

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Viertes Quartal. 40. Stück.

Den 7ten October 1815.

Inhalt.

Zugend und Glück. Ein Beyspiel aus der russischen Ge-
schichte. — Huldigungsfeyer zu Simris und Rannig. —
Nachricht. — Anzeige. — Milde Wohlthaten für die Armen
der Stadt. — Hallischer Getreidepreis vom 23. bis 30. Sept.
1815. — Verzeichniß der Gelehrten etc. — 15 Bekanntma-
chungen. — Beylage: Uebersicht der Einquartierung im Mo-
nat September 1815.

Oft hier schon, einst gewiß wägt Gott
Verdienst und Tugend gegen einander gleich.

Zugend und Glück.

Ein Beyspiel aus der russischen Geschichte.

Katharine Alexowna wurde bey Dorpat,
einem kleinen Städtchen in Liefland, geboren, und
erbtte von ihren Eltern nichts als ihre Tugenden und
ihre Mäßigkeit. Nach dem Tode ihres Vaters lebte
sie mit ihrer alten Mutter in einer Strohhütte. Ob
sie gleich arm waren, so waren sie dennoch zufrieden.
Sie erhielt ihre Mutter, die sich selbst nicht mehr
XVI. Jahrg. (40) erhal-

erhalten konnte, durch ihrer Hände Arbeit. Wenn Katharine span, saß die alte Frau bey ihr und las aus einem erbaulichen Buche vor. Von ihr lernte sie lesen, und ein lutherischer Prediger unterrichtete sie in den Grundsätzen und Pflichten der Religion. Obgleich von einem musterhaft schönen Körperbau, richtete sie doch ihre ganze Aufmerksamkeit auf die Ausbildung ihrer Seele. Sie besaß von Natur Geistesfähigkeit und erlangte durch deren Gebrauch ein richtiges Urtheil und einen fertigen Verstand. So viele Vollkommenheiten veranlaßten Einige von ihrem Stande, sich um sie zu bewerben: aber sie schlug Alle aus, weil sie ihre Mutter zu sehr liebte, um sich von ihr zu trennen. Sie war funfzehn Jahr alt, als ihre Mutter starb: sie verließ ihre Hütte und begab sich zu dem Prediger, der sie sonst unterrichtet hatte, und ihr jetzt die Aufsicht über seine Kinder anvertraute.

Der alte Mann betrachtete sie als sein eignes Kind und sie nahm an dem Unterrichte Antheil, den seine junge Familie im Lenz und in der Musik genoß. Durch seinen Tod wurde sie wieder in ihre vorige Armuth versetzt, und da in Liefand damals ein verderblicher Krieg wüthete und der Lebensunterhalt täglich feltner und kostbarer wurde, so entschloß sie sich nach Marienburg zu reisen. Mit einem Sacke auf dem Rücken, worin ihre ganze Habseligkeit steckte, trat sie die Reise zu Fuß an: sie mußte durch eine Gegend, die von Natur sehr elend war, und durch die Verheerungen der Schweden und Russen noch elender geworden war; aber der Hunger zwang sie, Gefahren und Beschwerlichkeiten zu verachten.

Als sie eines Abends in einem Bauerhause einkehren wollte, wurde sie von zwey schwedischen Soldaten angefallen, die sie nöthigten, der Armee zu folgen; und sie hätten wahrscheinlich Gewalt gebraucht, da ihre Zuredungen nichts halfen, wenn nicht ein Officier herbeugekommen wäre, dessen Gegenwart die Soldaten verschreckte. Aber Katharinen's Dankbarkeit war nicht größer als ihr Erstaunen, als sie in ihrem Erretter den Sohn ihres Wohlthäters, Lehrers und Freundes, des verstorbenen Predigers, erkannte.

Dies war eine glückliche Zusammenkunft für Katharinen: ihr Geld war ausgegangen; ihre Kleider waren verkauft; ihr Landsmann gab ihr so viel er entbehren konnte, ein Pferd und ein Empfehlungsschreiben an einen Freund von seinem Vater, an den Superintendent Gluck in Marienburg. Sie hatte nur nöthig sich zu zeigen, um eine gute Aufnahme zu finden: der Superintendent gab ihr die Aufsicht über seine beyden Töchter, und war so zufrieden mit ihr, daß er ihr seine Hand anbot, die sie zu seinem großen Erstaunen ausschlug. Dies geschah darum, weil sie sich aus Dankbarkeit vorgenommen hatte, keinen, als ihren Erretter, den Predigerssohn, zu heirathen, ob ihm gleich ein Arm abgeschossen und sein Körper durch viele Wunden entstellt war.

Sobald dieser Officier in Dienstgeschäften nach Marienburg kam, bot sie ihm ihre Hand an, die er mit Vergnügen annahm; doch den nämlichen Tag, als die Hochzeit vollzogen werden sollte, belagerten die Russen die Stadt: der unglückliche Bräutigam mußte zu einem Ausfall auf die Feinde, von welchem

er nicht wieder zurückkehrte. Die Belagerung wurde indessen fortgesetzt, Marienburg mit Sturm erobert, und nicht bloß die Garnison, sondern auch fast alle Einwohner, Weiber, Männer und Kinder, darnieder gehauen. Da das Blutbad vorüber war, fand man Katharinen in einem Ofen versteckt.

Sie war freylich nun eine Kriegsgefangene, aber sie ertrug ihren Zustand mit vieler Gelassenheit und verlor weder ihre Lebhaftigkeit, noch ihren guten Muth. Der Fürst Menzikoff hörte von ihrem Betragen und ihren übrigen Verdiensten, und verlangte sie zu sehen. Sie machte einen so starken Eindruck auf ihn, daß er sie von dem Soldaten kaufte, dem sie zu Theil geworden war, und sie seiner Schwester schenkte. Sie war nicht lange in dieser neuen Lage, als Peter der Große dem Fürsten einen Besuch machte, bey welchem Katharine trockne Früchte herumgab. Der Monarch, von ihrer Schönheit betroffen, kam den folgenden Tag wieder, um die liebenswürdige K a t i n g a zu sehen, und fand bey einer Unterredung, die er mit ihr anfang, daß sie nicht bloß Schönheit, sondern auch Verstand hatte. Seine Liebe wuchs so schnell, daß er sie zu heirathen beschloß, ohne sich in seinem Vorsatze von ihrer niedrigen Abkunft hindern zu lassen: die Vermählung geschah insgeheim, und Katharine wurde aus einer Sklavin zur Kaiserin.

Sie behielt ihre seltenen Eigenschaften auch auf dem Throne, und indessen ihr Gemahl die Reformation der Männer zu bewerkstelligen suchte, arbeitete sie an der Beredlung ihres Geschlechts. Sie veränderte die weibliche Kleidung, führte vermischte Gesellschaften ein, und errichtete einen weiblichen
Ritter:

Ritterorden. Sie lebte, von Jedermann geliebt, und starb, von Jedermann bedauert.

Von ihren zwey Töchtern heirathete die älteste den regierenden Herzog von Holstein; die jüngere, Elisabeth, bestieg späterhin, nach mehrern Staatsumwälzungen, durch welche der Enkel des ältern Bruders von der Thronfolge verdrängt ward, während des ersten schlesischen Krieges, den russischen Thron, und blieb zeitlebens unvermählt. Ihr Nefse, ein geborner Prinz von Holstein, folgte ihr 1762, unter der Benennung Peter der Dritte, als Beherrscher des russischen Reiches. Sein trauriges Schicksal ist bekannt. An seinen Platz trat seine Gemahlin, eine geborne Prinzessin von Anhalt-Zerbst, Katharine die Zweyte, die am 17. November 1796 starb. Ihr Sohn, Paul der Erste, hatte das Schicksal seines Vaters. Sein ältester Sohn, Alexander der Erste, bestieg nun, am 22. März 1801, den russischen Kaiserthron, von der Vorsehung bestimmt, eines der Hauptmitglieder des großen Bundes zu seyn, welcher Deutschlands Fesseln zerbrochen hat.

Chronik der Stadt Halle.

I.

Huldigungsfeier

zu Gimritz und Raunitz.

Die Gemeinden in Gimritz und Raunitz gaben bey Gelegenheit der Huldigungsfeier am 25. Sept.

3

einen

einen ausgezeichneten Beweis ihres patriotischen Gemeinfinns. Am Tage vor dieser Feyer schmückten die Junggesellen und Jungfrauen die Kirche, vornehmlich den Altar und die Kanzel, mit Blumen und Laubwerk; und am Tage der Feyer selbst führten sie den Prediger des Orts, Herrn Pastor Loffier, nebst dem Schullehrer Herrn Sparre, in Procession, unter einer feyerlichen Musik, wobey das Lied „Heil unserm König, Heil!“ angestimmt wurde, in die Kirche. Der würdige Prediger hielt, voll hoher Begeisterung, eine dem Orte angemessene Rede, in deren Eingange er auf die heitere Witterung aufmerksam machte, welche diesen Tag besonders begünstigte, und die Hoffnung besserer Zeiten verkündigte. Die Rede selbst enthielt drey Hauptsätze: 1) Schilderung des Glücks der Unterthanen unter einem guten Könige; 2) Wir Preußen haben einen solchen guten König; 3) Pflichten, die wir Gott und diesem König schuldig sind. — Die Versammlung war sehr zahlreich, und die Feldarbeiten wurden eingestellt. Die Nührung in der Kirche ging zu Thränen über. Der Weg von der Pfarre bis zur Kirche war mit Blumen bestreut. Es herrschte die größte Ordnung, und der Tag wurde mit feyerlichen Tänzen beschlossen. — Noch ist zu bemerken, daß diese Gemeinde zwey verdienstvolle Prediger gehabt, Naue und Loffier, deren jeder ein halbes Jahrhundert und drüber ihr Lehrer war. Jener predigte noch zuletzt als ein Blinder ein ganzes Jahr. Er war der Urgroßvater des Mannes, der die Bewohner von Halle schon öfter durch seine musikalischen Compositionen erfreuet hat.

2.

N a c h r i c h t.

Einem geschätzten Publikum, welches uns bisher mit milden Beyträgen so gütig unterstützt hat, zeigen wir hierdurch an, daß wir auf den Wunsch unsres Herzens, und mit Bewilligung des Herrn Civil-Gouverneurs von Kewitz, den Zweck unsres Vereins dahin abgeändert haben, daß wir von nun an für die Unterstützung derer, die in diesem Kriege Wittwen und Waisen geworden sind, Sorge tragen werden. Wir können uns um so eher diesem eben so schweren als ehrenvollen Geschäft unterziehen, da die obern Behörden uns die Zusicherung gegeben haben, daß für die Lazareth, wie für die im Felde stehenden Krieger jetzt von unsrer Seite keine Sorge mehr nöthig sey, und daß man es sehr gut aufnehmen werde, wenn wir bald den Bedürfnissen derer abhelfen, die in unsrer Mitte, unter unsern Augen weinen, die im heiligen Kampf fürs Vaterland ihre Erhalter, ja oft ihre einzige Stütze verlohren haben.

Wir hoffen bey diesem neuen Unternehmen auf den Segen Gottes und den wohlthätigen Beystand unsrer Mitbürger und Mitbürgerinnen. Sie werden uns auch jetzt nicht ohne Unterstützung lassen, da es nur darauf ankommt, daß Viele eine Kleinigkeit geben, damit den dringendsten Bedürfnissen der armen Familien abgeholfen werde.

Zugleich machen wir den Freunden und Freundinnen des Guten bekannt, daß wir für Kunstarbeiten und andere Sachen von Werth, womit uns edle deutsche Herzen beschenken, bey der Ausstellung die

Summe von 600 Thlr. 19 Gr., und an Eintrittsgeldern an der Kasse 56 Thlr. 2 Gr. eingenommen haben. Da uns nun noch an Kunstarbeiten wie an andern Sachen ein Werth von 450 Thlr. bleibt, so sind wir entschlossen, dies alles späterhin in einer Lotterie zu verlosen, weil wir fest darauf rechnen, daß bey der Veränderung unsres Vereins die edlen deutschen Jungfrauen und Hausfrauen dem schönen Beyspiel ihrer Vorgängerinnen folgen, und in den immer länger werdenden Winterabenden wenigstens ein Stündchen dem schönen Zweck widmen werden, Thränen zu trocken und Leidende zu erfreuen.

Wir sagen noch einmal allen denen innigen Dank, die unsern Zweck unterstützten. In ihrem eignen Bewußtseyn, in dem Wohlgefallen Gottes ist ihr Lohn, wie in den Segnungen, die auch in der Ferne ihnen zu Theil werden.

Halle, im September 1815.

Der Frauenverein der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

3.

A n z e i g e .

Wen den jetzigen Wohnungs-Veränderungen bringe ich den in diesen Blättern mehrmals erwähnten und mir gegebenen Auftrag in Erinnerung: daß jeder Eigenthümer oder Administrator eines Hauses verbunden ist, die Veränderungen dem Billetamt anzuzei-

zeigen; im Unterlassungsfalle hat derselbe die auf den, aus dem Hause gezogenen Miether fallende Einquartierung auf seine Kosten zu verpflegen.

Halle, den 1. October 1815.

Ludwig.

4.

Milde Wohlthaten

für die Armen der Stadt.

1) Bey dem Hochzeitfeste des Herrn Cantor Müller zu Wörlitz mit Jungfer Marie Peter zu Halle sind für die Armen am 25. Septbr. gesammelt und durch Herrn Feldprediger Mühlhoff überschickt worden 2 Thlr. 1 Gr.

2) Bey einer ähnlichen Gelegenheit des Sattlermeisters G. 22 Gr.

3) Am 25. Sept. als am Hulbigungstage Sr. Maj. unsres vielgeliebten Königs Friedrich Wilhelm des Dritten wurde zum Besten der Armen gesammelt und durch Hrn. Apfelbrecher überbracht 1 Thlr. 4 Gr.

4) In dem Gotteskasten bey der St. Ulrichs- kirche sind eingelegt befunden 1 Thlr. 23 Gr. 10 Pf.

In voriger Woche schenkte ein hiesiger Bürger und Freund der 17 Kinder im Erwerbhause 8 Gr. zu Obst, und eine Freundin dieser Kinder 2 Thlr. zu zwey Sonntagsmahlzeiten, wovon bereits 1 Thlr. 8 Gr. schon verzehret sind.

Halle, d. 3. Oct. 1815.

Holzhausen.

Hallischer Getreidepreis nach dem Durchschnitt
vom 23. bis 30. September 1815.

	Der Berliner Scheffel.			Betrag der Maßmehle.	
	Ebl.	Gr.		Gr.	Pf.
Weizen . . .	2	13	Weizen . . .	3	10
Roggen . . .	1	13	Roggen . . .	2	4
Gerste . . .	—	21	Gerste . . .	1	4
Hafer . . .	—	19			
Erbfen . . .	—	—			
Linfen . . .	—	—			
Winter-Rübsaat	—	—			
Hopfen . . .	—	—			

An Getreide ist an bemeldeten Tagen zur Stadt
gekommen:

	Wisp.	Schf.		Wisp.	Schf.
Weizen . . .	51	23	Erbfen . . .	—	—
Roggen . . .	24	21	Linfen . . .	—	—
Gerste . . .	8	17	Winter-Rübsaat	—	—
Hafer . . .	29	2	Hopfen . . .	—	—

Halle, den 30. September 1815.

Die Polizey-Direction.

In Auftrag.

Der Polizey-Inspector Heller.

6.

Gebörne, Getraete, Gestorbene in Halle u.
September. October 1815.

a) Gebörne.

Marienparochie: Den 10. Sept. dem Handarbei-
ter Tämmler ein Sohn, Johann Friedrich Carl.
(Nr.

(Nr. 1478.) — Den 16. dem Schlossermeister Hauptmann ein S., August Ferdinand. (Nr. 878.)
 — Den 25. dem Raths-Secretair Adlung ein S., Carl August Theodor. (Nr. 725.) — Den 26. dem Artilleristen Scheibe Zwillingstöchter, Caroline Henriette und Marie Friederike. (N. 725.) — Den 29. dem Handarbeiter Zendel ein S., Friedrich Carl. (Nr. 1418.)

Ulrichsparochie: Den 27. Sept. dem Einwohner Fischer eine Tochter, Dorothee Henriette Friederike. (Nr. 330.) — Den 30. eine unehel. T. (Nr. 265.)

Morixparochie: Den 30. Sept. dem Schneidersgesellen Eckert ein S., Friedrich Wilhelm. (N. 486.)
 — Dem Handarbeiter Schulze ein S. todtgebohren. (Nr. 2110.)

Katholische Kirche: Den 26. Sept. dem Buchdrucker Kolaschek ein Sohn, Heinrich Friedrich. (Entbindungs-Institut.)

Neumarkt: Den 26. Sept. ein unehelicher Sohn. (Nr. 1091.) — Den 2. October eine unehel. T. (Nr. 1324.)

Glauch: Den 23. Sept. dem Landwehrmann Forberg ein S., Johann August Louis. (Nr. 1896.)

b) Getauete.

Marienparochie: Den 1. Oct. der Handarbeiter Fritsche mit M. S. Meyer aus Ermsleben. — Den 2. der Tischler Schiborr mit M. A. R. Stöbe aus Arnstadt.

Ulrichsparochie: Den 1. Octbr. der Korbmacher Merseburger mit Ch. K. Müller. — Der Tuchmacher Becher mit M. J. geb. Lorenz. — Der Schuhmacher Gebauer mit D. Ch. geb. Leisering.

Neumarkt: Den 1. October der Sattlermeister Griesing mit J. W. verwittweten Göppner.

c) Ge,

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 26. Sept. des Bäckermeisters Pfausch L., Friederike Charlotte, alt 6 W. 2 W. Krämpfe. — Den 30. eine unehel. L., alt 1 W. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 24. Sept. ein unehel. S., alt 1 W. 2 W. Krämpfe.

Moritzparochie: Den 30. Sept. des Weißbäckersmeisters Kögel Ehefrau, alt 54 J. 10 W. 3 W. Auszehrung. — Des Handarbeiters Schulze S. todtegeb. — Den 1. October des Schneidergesellen Eckert S., Friedrich Wilhelm, alt 1 L. Schwäche.

Krankenhaus: Den 1. Oct. der gewesene Soldat Ziegler, alt 48 Jahr, Auszehrung.

Neumarkt: Den 1. Oct. des Handarbeiters Riedler Ehefrau, alt 36 J. Folgen der Niederkunft.

Bekanntmachungen.

Die am 28sten September erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Kefse, von einem erwünschten Sohn, habe ich die Ehre hiermit theilnehmenden Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

J. A. Merkel.

In dem Conto-Buche des alhier verstorbenen Glasersmeisters Mende finden sich noch viele große und kleine unbezahlte Rechnungen. Ich fordere daher alle diejenigen, welche an denselben noch etwas zu bezahlen schuldig sind, hierdurch auf, solches bis zum 1. November d. J. an mich zu berichtigen. Nach Ablauf dieses Termins bin ich genöthigt, die alledann noch vorhandenen Reste gerichtlich einfordern zu lassen.

Halle, den 24. September 1815.

Drechslermeister Rodenholdt jun.
in Nr. 224.

als Vormund der Mende'schen Kinder.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung werde ich Sonntags den 1. October, so wie alle Sonntage eine Tanzgesellschaft wie im vorigen Winter halten, jedoch mit der Abänderung, daß jede Mannsperson für Erleuchtung den Eintritt in den Saal mit 2 Gr., ein Jeder aber, welcher am Tanz selbst Antheil nimmt, die Musik besonders bezahlt. Nur anständige Frauenzimmer können freyen Zutritt haben. Der Anfang ist um 6 Uhr. Auch bin ich bereit, mit guten, sowohl kalten als auch warmen Speisen aufzuwarten.

Halle, den 26. September 1815.

Wechslung,

Gastwirth in der ehemaligen Messource.

Bey dem Buchhändler Kummel in Halle am Markte unter dem goldnen Ringe ist zu haben: Schmalz über politische Vereine. gr. 8. Berlin. 4 Gr. Fichte über den Begriff des wahrhaften Kriegers. 8. Tübingen. 9 Gr. Dräseke über die Darstellung des Heiligen auf der Bühne. 8. 6 Gr. Voigt Zuschrift der Preußen an die Sachsen. 2 Gr. Hufeland Erinnerungen aus meinem Aufenthalt in Danzig in den Jahren 1808 bis 1812. gr. 8. Königsberg. 18 Gr. — In Taschenbüchern: Taschenbuch der Liebe und Freundschaft. 1 Thlr. 12 Gr. Haug Almanach poet. Spiele. 1 Thlr. 12 Gr. Livonia 2ter Jahrgang. 2 Thlr. Elegie auf Körners Tod, von Sophie *** componirt für's Fortepiano. 4 Gr.

Ich habe so eben wieder eine Parthie aller Sorten Stab-, Huf-, Reif- und Krauseisen, wie auch mehrere Sorten Ofen, Kochplatten, Roste, Blech und Drath erhalten. Die billigsten Preise kann sich jeder meiner resp. Abnehmer zum voraus versichert halten.

Halle, den 26. September 1815.

Andreas Schröder,

große Ulrichstraße Nr. 49.

Ein Familientogis eine Treppe hoch vorn heraus, ist von jetzt an zu vermietthen in Nr. 318 in der Salzstraße.

Verpachtungs = Anzeige.

Endesunterzeichneter ist Veränderung halber gesonnen, Donnerstags den 19ten October a. c. Nachmittags um 2 Uhr, sein zu Siebichenstein belegenes Grundstück, bestehend

- 1) in einem neuerbauten sehr geräumigen Wohnhause nebst dazu gehörigen Wirtschaftsgebäuden an Scheune und Ställen;
- 2) in einem 8 bis 10 Morgen großen, daran liegenden, durchgängig mit tragbaren Obstbäumen bepflanzten und in guter Kultur befindlichen Garten, der sich vermöge seiner Lage zur Erbauung aller Frühgewächse besonders eignet;
- 3) in 8 Morgen Feldacker, zehendfrey und von guter Qualität,

von Weihnachten d. J. bis dahin 1821, also auf 6 Jahre, unter den im Termin näher bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich an Ort und Stelle zu verpachten.

Außerdem können dazu noch 6 Morgen unmittelbar an den Garten stoßenden Feldackers auf 4 Jahr in Pacht abgetreten werden. Liebhaber können es täglich in Ausgesehen nehmen.

Siebichenstein, den 2. October 1815.

Schmohl.

Auctions = Anzeige.

Sonntags den 22sten October a. c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in meiner Behausung zu Siebichenstein 2 neumilchende und 1 trüchtige Kuh, 2 gemästete Schweine, einige Ziegen und Zuchtgänse, ingleichen verschiedene Stroh und Dünger, gutes Esparcetten, Klee- und ordinaires Heu und Rüben, wie auch mancherley Stücke an brauchbaren Meubles und Haus- und Wirtschaftesgeräth an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich verkauft werden.

Siebichenstein, den 2. October 1815.

Schmohl.

Schaaf = Auction.

Montags den 23sten October d. J. Vormittags sollen auf der Amtschäferey in Siebichenstein folgende Sorten Schaafsvieh meistbietend in einzelnen, zu Parthieen von 5 Stück, verkauft werden, als:

- 146 Stück zusätzliche, 6 und 4zählige Schaafse;
- 38 : Erstkings: Zibben und Hammel;
- 56 : Lämmer, Zibben und Hammel;
- 8 : Zuchtböcke sehr veredelte Race und zur Zucht brauchbar.

248 Stück in Summa.

Auch stehen daselbst noch 100 Stück 6zählige Hammel für den Fleischer zum Verkauf.

Amt Siebichenstein, den 27. September 1815.

L. Bartels.

Auction. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß den 23sten October d. J. und folgende Tage auf dem Königl. privilegirten Adresshause eine Auction von den in den fünf Monaten: April, May, Junius, Julius und August 1814 verpfändeten und bis jetzt nicht verneueren Pfändern gehalten werden soll. Es werden daher alle diejenigen erinnert, solche vor Ablauf dieser Frist und zwar spätestens bis zum Freytag vor den 23sten October zu erneuern, widrigenfalls selbige gerichtlich verkauft werden.

Privil. Adresshaus allhier.

Mit schönem Stuhlrohr, weißen Wachlichtern, allen Sorten Fischbein, auch weißes und breites zu Wangscheiden, gesponnener und ungesponnener Baumwolle, feinen Cigarro's, Portorico in Rollen, Salz, frischen Pfeffergurken und schönen Uetzner Glachs empfiehlt sich der Kaufmann Kunde in der Schmeerstraße.

Zur 32sten kleinen Geldlotterie, welche den 24sten October gezogen wird, sind jederzeit ganze Loose à 1 Thlr. 1 Gr., so wie auch halbe, Viertel- und Achtelloose zu haben bey dem Kaufmann Kunde, wohnhaft am Markte in der Schmeerstraße in Halle.

Ich kann dem Drange meines tiefgerührten Herzens nicht widerstehen, dem würdigen Herrn Doctor Müller hierdurch öffentlich den innigsten Dank zu sagen für die unendliche Treue und Sorgfalt, mit welcher er meinen seligen Mann während seiner vieljährigen und zuletzt so schmerzlichen Krankheit behandelt hat. Durch seine Kunst und Thätigkeit hat er das Leben des Verewigten um mehrere Jahre verlängert. Gott und die höhere Welt vergelte dem theilnehmenden Manne, was ich, tiefgebeugte und verlassene Wittwe, zu vergelten nicht vermag.

Eben so erkenne ich es mit dem wärmsten Dank, daß der Herr Stadt-Inspector Feist und der Buchhalter Hr. Schnell ihm während seiner Krankheit so ausgezeichnete Beweise ihrer Dienstfertigkeit gegeben und sich besonders in seinen letztern Lebenstagen so theilnehmend gegen ihn gezeigt haben. Der Ewige lasse es ihnen, so wie allen denen, die mich bey der Wartung und Pflege des Seligen so unermüdet unterstützten und mir als tröstende Engel zur Seite standen, stets wohl gehen. Möge dereinst ihr letzter Kampf kürzer und schmerzloser, ihr Ende leichter und sanfter seyn!

Halle, den 30. September 1815.

Die verwittwete Stadt-Inspector Stein.

Auctionen. Den 16. October und folgende Tage Nachmittags von 2 — 5 Uhr soll die Bibliothek des Hrn. Hofrath Bruns in dem Hause des Hrn. Faktor Große, Galtstraße Nr. 324, öffentlich versteigert werden. Kataloge davon sind zu haben bey Hrn. Buchhalter Ehrhardt, Antiquar Lippert und Weidlich.

Halle, den 4. October 1815.

Mein Haus in der Schmeerstraße Nr. 466 ist zu verpachten. Liebhaber melden sich bey

Schuhmachermeister Ulrich jun.

Hierzu eine Beilage: Uebersicht der Einquartierung im Monat September 1815.

Tag.

in 12 Stücken.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.

- 1
- 1
- 1
- 1
- 1
- 1
- 1
- 1
- 1
- 1

